

Schule Aktuell

mit Nachrichtenblatt



**Wie Corona
die Schule
verändert**

Liebe Leserinnen und Leser,



das Jahr 2020 endet mit einem Hoffnungsschimmer. Zwar steht uns der Winter noch bevor, aber eine erfolgreiche Impfung ist in greifbare Nähe gerückt. Jetzt gilt es, den Marathon nicht vorzeitig abzubrechen, sondern diszipliniert bis über die Ziellinie zu laufen.

Gemeinsam haben wir unsere Schulen bisher gut durch die Pandemie gebracht. Die weitaus meisten Schülerinnen und Schüler in Schleswig-Holstein

erhalten Unterricht in Präsenz. Das ist und bleibt unser vorrangiges Ziel.

Diesen Erfolg verdanken wir dem Engagement der Schulen sowie den klaren Hygienekonzepten und der frühzeitigen Pflicht zum Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung an den Schulen. An diesen Regeln werden wir festhalten und sie in wenigen Punkten ergänzen.

So müssen Lehrkräfte und sonstige an Schulen tätige Personen mit regelmäßigem Schülerkontakt nun konsequent eine Maske tragen, wenn die Schule in einem Kreis oder in einer kreisfreien Stadt liegt, in der eine 7-Tagesinzidenz von >50/100.000 (nach RKI) besteht.

Neu ist auch, dass schulische Kohorten mit ihren Aufsichtspersonen Theater-, Opern- und Konzerthäusern sowie Museen für schulische Veranstaltungen besuchen dürfen. Wir freuen uns sehr, dass wir Kindern und Jugendlichen in dieser besonderen Zeit damit ein wenig vertraute Vorweihnachtstraditionen ermöglichen können.

Nach den Weihnachtsferien beginnt der Präsenzunterricht am 11. Januar 2021. Am 7. und 8. Januar werden wir zwei landesweite Distanzlern-Übungstage abhalten. Darüber hinaus erhalten die Grundschulen die Gelegenheit, ihre Digitalkonzepte weiterzuentwickeln. Das bietet einerseits die Chance, nach einem eventuellen Familienbesuch zwischen den Jahren länger zu Hause zu bleiben und eine mögliche Ansteckung auszuschließen. Andererseits wissen wir aus Erfahrung, dass das Distanzlernen geübt und Digitalkonzepte weiterentwickelt werden müssen.

Bevor es soweit ist, wünsche ich Ihnen aber eine möglichst besinnliche Adventszeit und trotz der Beschränkungen frohe Feiertage mit Ihren Familien.

Bleiben Sie achtsam.

Herzliche Grüße

Ihre

Karin Prien

Ministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur

INHALT

Maske, Lüften und mehr	4
„Jetzt geht es darum, weiter voneinander zu lernen“	6
Lotse durch die Gedenkstättenlandschaft	8
Startsignal für die neue Oberstufe	9
Es werden wieder Bücher verschenkt	10
Medienkompetenzpreis	11

IMPRESSUM

Herausgeber:
Ministerium für Bildung, Wissenschaft
und Kultur des Landes Schleswig-Holstein
Redaktion: Patricia Zimnik, Beate Hinse
E-Mail: schule.aktuell@bimi.landsh.de

Layout und Grafik: Kay Czucha, Kiel
Fotos: Sondem/stock.adobe.com (Titel);
Irina Schmidt/stock.adobe.com (S. 4);
tkyszk/stock.adobe.com (S. 6);
Stiftung Lesen (S. 10)
Druck und Vertrieb: Schmidt & Klaunig, Kiel,
Telefon: 0431/66 06 40, Telefax: 0431/660 64 24

Verantwortlich für den Anzeigenteil:
A.V.I. ALLGEMEINE VERLAGS- UND
INFORMATIONSGESELLSCHAFT MBH,
Hauptstraße 68 A, 30916 Isernhagen
Telefon: 05139/98 56 59-0
Fax: 05139/98 56 59-9
E-Mail: info@avi-fachmedien.de
Informationen im Internet unter
www.bildung.schleswig-holstein.de oder
www.schleswig-holstein.de

„Schule aktuell“ erscheint als redaktioneller Beitrag zum Nachrichtenblatt des Ministeriums

für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein. Diese Informationsschrift wurde auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt. Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Schleswig-Holsteinischen Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch Personen die Wahlwerbung oder Wahlhilfe betreiben im Wahlkampf zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner Gruppen verstanden werden könnte.



Maske, Lüften und mehr

Ohne sie geht an den Schulen nichts mehr: die Mund-Nasen-Bedeckung. Sie ist in Pandemie-Zeiten ebenso selbstverständlich wie Einbahnstraßenregelungen im Schulgebäude und der Lüfteplan in jedem Klassenzimmer. Das aktuelle Infektionsgeschehen verlangt jedoch immer wieder, dass die Regeln angepasst werden, deshalb hier noch einmal die wichtigsten Neuerungen auf einen Blick.

Maskenpflicht an Schulen

An den Schulen im Land gelten die derzeitigen Regeln zum verpflichtenden Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung nach aktueller Corona-Schulverordnung bis zum 22. Dezember weiter.

Jahrgang 1 bis 4 (Primarstufe)

Die erweiterte Pflicht zum Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung insbesondere auch im Unterricht bleibt in der Primarstufe (Jahrgangsstufen 1 bis 4) abhängig von der 7-Tagesinzidenz $>50/100.000$ (nach RKI). Diese erweiterte Maskenpflicht entfällt fortan an dem Tag, an dem diese 7-Tagesinzidenz den siebten Tag in Folge nicht mehr überschritten wird. Das ist eine Erhöhung um einen weiteren Tag. In welchem Kreis oder in welcher kreisfreien Stadt die erweiterte Maskenpflicht gilt, kann man tagesaktuell

unter folgendem Link nachprüfen: https://www.schleswig-holstein.de/DE/Schwerpunkte/Coronavirus/Schulen_Hochschulen/corona_maskenpflicht_schule.ht

Sekundarstufe I und II

Die bisherigen Regelungen zur Maskenpflicht bleiben bestehen.

Erweiterte Mund-Nasen-Bedeckung für Lehrkräfte

Lehrkräfte und sonstige an Schulen tätige Personen mit regelmäßigem Schülerkontakt müssen jetzt konsequent eine Maske tragen, wenn die Schule in einem Kreis oder in einer kreisfreien Stadt liegt, in der eine 7-Tagesinzidenz von $>50/100.000$ (nach RKI) besteht. Ausgenommen sind Lehrkräfte im Unterrichtsraum bei der Erteilung von Unterricht, wenn sie

ein das ganze Gesicht abdeckendes Visier tragen und die Einhaltung eines Mindestabstandes von 1,5 Metern zu anderen Personen sichergestellt ist. Ausgenommen sind ferner an Schulen tätige Personen, die während ihrer Tätigkeit für gewöhnlich keinen oder nur seltenen Kontakt zu Schülerinnen und Schülern haben, soweit sie ihren konkreten Tätigkeitsort erreicht haben und die Einhaltung eines Mindestabstandes von 1,5 Metern zu anderen Personen sichergestellt ist. Und ausgenommen sind alle an Schulen tätige Personen, soweit sie ihre Tätigkeit allein in einem Raum ausüben. Weitere Informationen:

<https://schleswig-holstein.de/coronavirus-erlasse>

Maskenpflicht wird akzeptiert

777 Schulen haben dem Bildungsmi-nisterium nach den Herbstferien eine Rückmeldung zur Mund-Nasen-Bedeckung (MNB) gegeben. Danach wird die Pflicht zur Mund-Nasen-Bedeckung landesweit sehr gut akzeptiert. „Unsere Maskenpflicht, die seit den Herbstferien auch im Unterricht gilt, erfährt hohe Akzeptanz. Landesweit können nur etwa 1.400 Schülerinnen und Schüler keine Maske tragen“, so Bildungsministerin Karin Prien. Das bedeute, dass 99,5 Prozent der Schülerinnen und Schüler sich gut an die Regeln halten. „Unter denen, die keine Maske tragen, kann nur knapp ein Viertel medizinischen Gründe glaubhaft machen.“

Distanzlern-Übungstage nach den Weihnachtsferien

Die Weihnachtsferien in Schleswig-Holstein starten wie geplant am vierten Adventswochenende, letzter Schultag ist also der 18. Dezember 2020. Die Ferien enden am 6. Januar 2021. Aber der Präsenzunterricht in der Schule beginnt für alle Schülerinnen und Schüler erst am Montag, 11. Januar 2021.

Am 7. und 8. Januar gibt es zwei landesweite Distanzlern-Übungstage. Bildungsministerin Karin Prien: „Es gibt an den Schulen den Wunsch, sich konzentriert auf das Distanzlernen vorbereiten zu können und weiter an den Konzepten zu arbeiten. Dazu nutzen wir diese beiden Tage. Die Medienteams des Instituts für Qualitäts-

entwicklung an Schulen Schleswig-Holstein werden die Schulen dabei unterstützen.“

Geplant ist:

- Für die Jahrgangsstufen 1 bis 7 findet am 7. und 8. Januar 2021 kein Präsenzunterricht statt. Sie bekommen bereits vor den Weihnachtsferien Arbeitsaufträge mit für eigenverantwortliches Lernen.
- Für die Schülerinnen und Schüler, deren Eltern an diesen beiden Tagen keine Betreuung organisieren können, bieten die Schulen eine Betreuung innerhalb der Kohorten an. Lehrkräfte, die an diesen beiden Tagen keine Betreuungsaufgaben wahrnehmen beziehungsweise keine Schülergruppen im Distanzlern-Übungen unterrichten, werden diese Tage nutzen, um ihre digitalen Konzepte sowie Lehr- und Lernformen außerhalb des Präsenzunterrichts weiter zu entwickeln.
- Für die Schülerinnen und Schüler der allgemeinbildenden Schulen ab Jahrgangsstufe 8 finden an diesen beiden Tagen zwei landesweite Distanzlernübungstage statt.
- An den Förderzentren mit Schülerinnen und Schülern können auf Antrag die Schülerinnen und Schüler vom Präsenzbetrieb am 7./8. Januar beurlaubt werden.
- Für die berufsbildenden Schulen finden am 7. und 8. Januar ebenfalls zwei landesweite Distanzlern-Übungstage für die Beruflichen Gymnasien sowie die Unter- und Mittelstufen der Dualen Ausbildung statt, sofern sie an diesem Tag keine Prüfungen der Kammern beziehungsweise Klausuren haben. Die Schulleitungen der Regionalen Berufsbildungszentren und Beruflichen Schulen entscheiden, welche weiteren Bildungsgänge und Klassen an den Distanzlern-Übungstagen am 7. und 8. Januar teilnehmen.

Die Erfahrungen aus den beiden Distanzlern-Übungstagen sollen gemeinsam mit Eltern, Lehrerverbänden und Schulleitungen ausgewertet und analysiert werden.

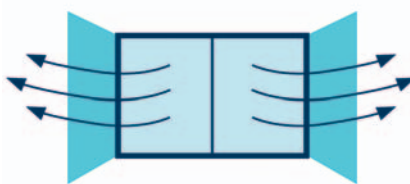
Lüften an Schulen

An den Schulen stehen in diesem Herbst und Winter die Fenster in regelmäßigen Abständen weit auf, denn

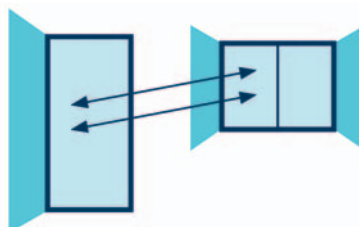


Lüften im Schulalltag hilft, um sich in Zeiten der Corona-Pandemie vor infektiösen Partikeln zu schützen. Doch es kommt auf das „richtige“ Lüften an, sagen die Expertinnen und Experten. Grundsätzlich gilt: Regelmäßig und richtig lüften, aber nicht dauerhaft während der Unterrichtsstunde die Fenster geöffnet lassen. Warme angemessene Kleidung ist gut, aber mit Mütze, dicker Jacke und Schal sollte kein Kind und keine Lehrkraft 45 bis 90 Minuten im Klassenzimmer sitzen müssen.

Empfohlen wird in regelmäßigen Abständen ein vollständiger Austausch der Innenraumluft:



- Hierfür sind die **Fenster vollständig zu öffnen**, so dass ein Stoß- beziehungsweise Querlüften („Durchzug“) erfolgen kann. Das Lüften kann durch gleichzeitiges Öffnen der Klassenzimmertür noch intensiviert werden. Aus Sicherheitsgründen verschlossene Fenster sollten für das Lüften unter Aufsicht einer Lehrkraft geöffnet werden.



- Die Dauer des Lüftens richtet sich nach der Außentemperatur: Je größer der Temperaturunterschied zwischen innen und außen ist, desto schneller erfolgt der Luftaustausch. Die Lüftungsdauer sollte zwischen 3 und 5 Minuten betragen.
- Ein Lüften über zeitweilig gekippte Fenster ist nicht ausreichend.
- Das Lüften soll mehrmals täglich er-

folgen, lautet die Empfehlung. Anzustreben ist ein 2- bis 3-facher Luftwechsel pro Stunde, das heißt alle 20 Minuten und zusätzlich in jeder Pause und vor jeder Schulstunde.

- Um einen Indikator für weiteres erforderliches Lüften zu haben, können sogenannte **Lüftungsampeln** eingesetzt werden. Eine Lüftungsampel misst den Kohlendioxidgehalt der Raumluft. Je nach Funktionsweise zeigt eine Lüftungsampel einen steigenden Kohlendioxidgehalt (CO₂) beispielsweise durch Änderung der Farbe von grün über gelb nach rot an. Spätestens wenn Rot aufleuchtet, sollte gelüftet werden. Dadurch wird nicht nur der CO₂-Gehalt in einem Unterrichtsraum regelmäßig reduziert, sondern auch die Belastung durch Luftfeuchtigkeit und Aerosole.

Luftreiniger

Das Land unterstützt die Schulträger mit einem 15 Millionen-Euro starken Förderprogramm. Daraus können die Schulträger im Rahmen des ihnen zustehenden Budgets Gegenstände beschaffen, die zur Einhaltung der Infektionsbestimmungen in Schulen erforderlich sind. Die Beschaffung von mobilen Luftfiltern gehört nicht dazu, da die Wirksamkeit derartiger Geräte in der Fachwelt umstritten ist. Zu den mobilen Luftfilter- bzw. Luftreinigungsgeräten hat das Umweltbundesamt (UBA) im Oktober 2020 ausgeführt: „Der Einsatz von mobilen Luftreinigern mit integrierten HEPA-Filtern in Klassenräumen reicht nach Ansicht der IRK nicht aus, um wirkungsvoll über die gesamte Unterrichtsdauer Schwebepartikel (z. B. Viren) aus der Raumluft zu entfernen. Dazu wäre eine exakte Erfassung der Luftführung und -strömung im Raum ebenso erforderlich wie eine gezielte Platzierung der mobilen Geräte. Auch die Höhe des Luftdurchsatzes müsste exakt an die örtlichen Gegebenheiten und Raumbelegung angepasst sein. Der Einsatz solcher Geräte kann Lüftungsmaßnahmen somit nicht ersetzen und sollte allenfalls dazu flankierend in solchen Fällen erfolgen, wo eine besonders hohe Anzahl an Schülerinnen und Schülern (z. B. aufgrund von Zusammenlegungen verschiedener Klassen wegen Erkrankung des Lehrkörpers) sich gleichzeitig im Raum aufhält.“



„Jetzt geht es darum, weiter voneinander zu lernen“

KIEL. Die Erfahrungen mit dem Lernen in Distanz während der Schulschließungen im März dieses Jahres standen im Zentrum eines Fachtags des Instituts für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH), zu dem sich im November rund 220 Lehrkräfte aus dem ganzen Land online zugeschaltet hatten. Unter anderem stellten Prof. Dr. Julia Gerick von der Technischen Universität Braunschweig und Prof. Dr. Birgit Eickelmann von der Universität Paderborn bei dieser Gelegenheit die Ergebnisse ihrer Evaluation vor. Im Interview mit Schule aktuell erläuterten sie die zentralen Erkenntnisse.

Seit 2015 begleiten Sie beide im Auftrag des Bildungsministeriums Schleswig-Holstein die Modellschulen im Projekt „Lernen mit digitalen Medien“. Die dritte Modellphase haben Sie nun besonders unter dem Aspekt der Re-Organisation schulischen Lernens in der Corona-Zeit betrachtet. Was hat sich durch die Corona-Pandemie am meisten verändert im Hinblick auf das Lernen mit digitalen Medien?

Eickelmann: Die Pandemie hat nicht nur den öffentlichen Blick auf den schulischen Bildungsbereich verändert, sondern auch viele Prozesse in den Schulen selbst angestoßen. Wir

haben in unserer wissenschaftlichen Begleitung sehen können, dass die Schulen des Modellprojektes es als sehr vorteilhaft eingeschätzt haben, dass sie sich bereits vor der Pandemiesituation mit Digitalisierungsprozessen auseinandergesetzt hatten. Da sie bereits pädagogische Konzepte zum Lernen mit digitalen Medien entwickelt hatten und sowohl Lehrkräfte als auch Schülerinnen und Schüler digitale Medien in ihren Unterrichtsalltag integriert hatten, fiel die Umstellung auf neue Lernformate in Zeiten, in denen schulisches Lernen kein Ort, sondern vor allem eine Aktivität war, einfacher. Insgesamt hat das Lernen und auch das Nachdenken über die digitalen Möglichkeiten an den Modellschulen in der Pandemiezeit aber nochmal Fahrt aufgenommen. Rückenwind gab es vor allem im Bereich der Entwicklung neuer Konzepte, die sowohl auf die Begleitung von Lernprozessen als auch auf das Erreichen von Lernergebnissen ausgerichtet waren. Allerdings sind in der wissenschaftlichen Begleitung dieser besonderen Zeit sowohl alte als auch neue Herausforderungen deutlich geworden. Diese betreffen aber nicht nur immer auch die Verbesserung der technischen Ausstattung.

Welche schulartbedingten Unterschiede haben Sie festgestellt?

Gerick: Zunächst einmal ist zu sagen, dass es vor allem auch über alle Schularten hinweg viele Gemeinsamkeiten gegeben hat. Insbesondere haben sich die Kooperationsaktivitäten in den Kollegien intensiviert und der Zusammenhalt in den Schulen wurde nochmal gestärkt. Was ja eigentlich etwas ganz Besonderes ist, da insbesondere in der Zeit der Schulschließungen im Frühjahr die Lehrerinnen und Lehrer neue Kooperations- und Kommunikationswege für Abstimmungsprozesse erschließen mussten. Aber natürlich gibt es auch Dinge, die sich aus der Unterschiedlichkeit der Schularten ergeben. So haben beispielsweise die Grundschulen vielfach Abstimmungsprozesse aufgrund der kleineren Kollegien schneller und unmittelbarer auf den Weg bringen können. In den weiterführenden Schulen wurde das Lernen und Lehren unter Pandemiebedingungen oft in Jahrgangs- oder Fachkonzepten abgestimmt. Die Förderzentren GE/KME haben einen besonderen Schwerpunkt auf der Aufrechterhaltung der Beziehungsarbeit, auch mit den Eltern gelegt.

Wenn wir über das Lernen mit digitalen Medien sprechen, liegt der Fokus häufig auf der technischen Ausstattung beziehungsweise auf den Mängeln. Inwieweit ist die

Nutzung der Medien aber auch eine pädagogische Herausforderung?

Eickelmann: Wir müssen in der aktuellen Diskussion die Digitalisierungsprozesse etwas differenzierter betrachten. Das krisenhafte Lernen auf Distanz, bei dem digitale Medien verstärkt zum Einsatz gekommen sind, hat oft wenig mit dem zu tun, was wir uns unter der Entwicklung von Schulen in einer Kultur der Digitalität vorstellen. Die Digitalisierung ist für Schulen in diesem Sinne eine doppelte Innovation und unterscheidet sich von anderen schulischen Innovationen. Es geht zum einen um die technologischen Entwicklungen und den damit verbundenen pädagogisch-didaktischen Möglichkeiten. Aber es geht auch um die Entwicklung einer neuen Lernkultur. Was nicht nachhaltig funktionieren kann, ist den „alten“

Zahlen und Fakten

Mit Stand 23. November wurde für 295 Schulen in Schleswig-Holstein das Lern-Managementsystem bereitgestellt, mittlerweile sind 13.008 Konten für Lehrkräfte und 120.938 Konten für Schülerinnen und Schüler eingerichtet worden. 321 weitere Schulen nutzen andere Plattformen wie SchulCommSy, IServ oder Moodle. Somit sind nahezu alle Schulen in der Lage, das Lernen in der Distanz zu organisieren.

Bereits im März konnten alle Schulen, die es wünschten, die digitale Kommunikationsplattform SchulCommSy ad hoc kostenfrei nutzen. Ein neues Fachportal liefert zudem fortlaufend aktuelle Hinweise zum Lernen in Distanz für die Fächer und den Organisationsbereich Schule. Auch die technische Ausstattung der Schulen kommt voran: Von den insgesamt 18,7 Millionen Euro aus dem Sofortausstattungsprogramm des Bundes wurden den Trägern der öffentlichen Schulen, der Schulen der dänischen Minderheit, der Ersatz- und Pflegeschulen bereits 99,45 Prozent zugewiesen. Außerdem gibt es ein ergänzendes Landesprogramm für weitere digitale Endgeräte im Umfang von bis zu 3 Millionen Euro. Weitere 14 Millionen Euro des Landes für den Erwerb von digitalen Endgeräten für Schülerinnen und Schüler sind vorgesehen.

Unterricht einfach um digital gestützte Phasen anzureichern. Vielmehr müssen wir darüber nachdenken, wie Schule und Lernen in einer von Digitalisierung geprägten Gesellschaft gestaltet werden können. Genau das machen die Modellschulen und tragen ihre Ideen ins ganze Land. Mir hat die Aussage von Frau Dr. Ramm, der Direktorin des IQSH, im Rahmen der Abschlusstagung im November gut gefallen; dass ab jetzt nun eigentlich alle Schulen im Land Modellschulen für digitales Lernen sind.

Welche Formate des Lernens mit digitalen Medien haben sich als besonders tauglich erwiesen und welche Potenziale für den künftigen Regelbetrieb sehen Sie da noch?

Gerick: Im Rahmen des Projektes ist deutlich geworden, dass immer dann, wenn die technische Ausstattung zu den pädagogischen Ideen und Konzepten der Schulen passt und zu den von den Schulen als besonders wertvoll und wichtig erachteten Formaten des Lernens mit digitalen Medien, die Entwicklungsprozesse der Schulen besonders erfolgreich waren. Dabei sind vor allem Konzepte zu nennen, die mit einer starken Lernendenorientierung verbunden sind. Die Schulen haben mit ihren Beispielen aber auch deutlich gemacht, dass nicht die Technologien im Vordergrund stehen, sondern die Kommunikation, Kooperation und Kreativität.

Denken Sie, dass die vergangenen Monate die Entwicklung an den Schulen nachhaltig beeinflusst hat, und welche Prioritäten würden Sie setzen für die weitere Arbeit mit digitalen Medien?

Eickelmann: Jetzt wird es darum gehen, die Erfahrungen der Schulen in der Pandemiezeit zu bündeln. Das Neuentstandene sichtbar zu machen und weiter voneinander zu lernen. Zentral wird dabei sein, nun alle Lehrerinnen und Lehrer mitzunehmen. Gute Ansätze sind mit der begonnenen Ausstattung von Lehrkräften mit digitalen Endgeräten gemacht. Aber das ist längst nicht alles. Alle Lehrkräfte da abzuholen, wo sie in ihren Kompetenzen und Haltungen stehen und mitzunehmen, wird eine der zentralen Zukunftsaufgaben sein. Hier spielen in den Schulen die Schulleitungen eine

Best practise

Mit ihrem Bericht aus der Praxis bestätigte die Schulleiterin der Dannewerkschule in Schleswig, Andrea Schönberg, die Ergebnisse der Evaluation. So berichtete sie unter anderem, dass eine konstante und transparente Kommunikation mit den Eltern, den Schülerinnen und Schülern und den Lehrkräften eine der wesentlichen Voraussetzungen dafür war, dass das Lernen in der Distanz mit den digitalen Medien funktionierte. Es habe sich als sehr hilfreich erwiesen, sich nicht nur im Team abzustimmen, sondern auch den Personalrat mit einzubeziehen und sich in regelmäßigen Videokonferenzen auszutauschen.

So habe man die vorhandenen Ressourcen analysieren und Bedarfe ermitteln können. Das habe unter anderem dazu geführt, so Schönberg, dass an der Dannewerkschule eine feste Hausaufgabenbetreuung für Kohorten eingerichtet worden sei, in der gerade die schwächeren Schülerinnen und Schüler Gelegenheit hatten, Versäumtes nachzuholen. Außerdem habe man eine Medienstunde eingeführt, in der die Schülerinnen und Schüler den Umgang mit dem Lernmanagementsystem hätten üben können und es sei die Stelle einer Digitalen Lehrkraft geschaffen worden.

besondere Rolle, diese Prozesse zu steuern. Viele Bundesländer gehen jetzt den Weg, daher auch die digitalisierungsbezogene Schulleitungsqualifizierung stärker in den Blick zu nehmen. Aber auch die Lehrkräfteaus- und -fortbildung wird sich verändern müssen, um ihren Beitrag leisten zu können. Was ich mir zudem wünschen würde, wäre, dass man stärker als bisher die Kinder und Jugendlichen in die Schulentwicklungsprozesse einbezieht. Im Rahmen unserer Evaluation haben wir die Wünsche der Schülerinnen und Schüler immer miterhoben. Diese wünschen sich von der Schule vor allem eine gute Vorbereitung auf ihre Zukunft, dass ihre Lehrerinnen und Lehrer digital kompetenter sind und dass digitale Medien zum selbstverständlichen Bestandteil ihres Lernens gehören. Daran kann man jetzt in der Pandemiezeit und auch danach doch wunderbar ansetzen.

Lotse durch die Gedenkstättenlandschaft

In Schleswig-Holstein wird an vielen Orten an die Herrschaft und Verbrechen des Nationalsozialismus erinnert. Meist an den historischen Orten des Geschehens gelegen, vergegenwärtigen diese Gedenkstätten, Erinnerungs- und Lernorte eine Vergangenheit, die zwar über 75 Jahre zurückliegt, aber untrennbar mit der gewachsenen politischen Kultur Deutschlands verbunden ist. Das Schicksal von Opfern der NS-Diktatur wird ebenso dokumentiert wie Biografien von Tätern. So erzählen diese Orte auch die Geschichte der schwierigen Auseinandersetzung mit der Zeit des „Dritten Reiches“ seit 1945. Die Bürgerstiftung Schleswig-Holsteinische Gedenkstätten (BGSH) hat nun erstmals eine ausführliche Übersicht zu den hiesigen Erinnerungsorten vorgelegt.

Die Stiftungsratsvorsitzende Karin Prien betonte den besonderen Wert eines solchen Gedenkstätten-Wegweisers: „Wir haben gerade in den vergangenen Jahren wieder festgestellt, wie wichtig eine Erinnerungskultur an authentischen Orten ist. Mit diesem Wegweiser können wir uns über die beeindruckende Arbeit informieren. Er lädt uns in die Gedenkstätten-

Gedenkstätten und Erinnerungsorte zur Geschichte des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein. Wegweiser und Bildungsangebote

Bürgerstiftung Schleswig-Holsteinische Gedenkstätten (Hrsg.), Redaktion: Dr. Harald Schmid, Rendsburg 2020, 114 Seiten. Die Publikation kann über die Geschäftsstelle der Bürgerstiftung gegen eine Schutzgebühr von fünf Euro bezogen werden. Sie ist auch in den einzelnen Gedenkstätten, beim Landesbeauftragten für politische Bildung sowie in diversen Museen und Tourist-Informationen erhältlich. Die digitale Fassung des Wegweisers ist in Kürze über die Website der Bürgerstiftung unter www.gedenkstaetten-sh.de zugänglich.

ten ein. Dort wird Erinnerung lebendig, ob durch den Ort, an dem Geschichte stattgefunden hat, oder durch Gespräche mit Zeitzeugen. Es gehört zu unserer gemeinsamen Pflicht - gerade in Zeiten, in denen wir uns leider wieder mit Antisemitismus und Rechtsextremismus beschäftigen müssen -, dass wir diese Zeit des Schreckens nicht vergessen dürfen. Wir müssen jungen Menschen vermitteln, welche Macht und welche menschlichen Schicksale sich hinter jedem Terror-Regime verbergen.“

„Diese Übersicht zu den Erinnerungsorten mit Bildungsangeboten in Schleswig-Holstein ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der Gedenkstättenlandschaft“, sagte Professor Gerhard Fouquet, der Vorsitzende des Vorstands der BGSH. „Der Wegweiser dokumentiert die Vielfalt des Erinnerens an historischen Orten der NS-Verbrechen und vermittelt einen starken Eindruck von dem jahrzehntelangen Engagement von Vereinen, Initiativen, Kirchen, Kommunen und vielen Einzelpersonen. Mit dieser Publikation hoffen wir, die öffentliche Wahrnehmung dieser für unser Land so wichtigen Orte der historisch-politischen Bildung nachhaltig zu verstärken und möglichst viele Menschen, insbesondere der jungen Generationen, dafür zu interessieren.“

Der Wegweiser führt zu Gedenkstätten und Erinnerungsorten in Ahrensböck, Glückstadt, Ladelund, Nützen, Schwesing, Wedel – wer weiß schon, dass das nationalsozialistische Regime auch in diesen schleswig-holsteinischen Gemeinden Konzentrationslager einrichten ließ? Wer weiß schon, dass hier tausende Menschen aus halb Europa ihrer Freiheit beraubt, gede-



mütigt, geschunden und oft ermordet wurden? Diese vormaligen Lager in Schleswig-Holstein sind weitaus weniger bekannt als die großen, auch international bedeutsamen Terrorstätten wie Bergen-Belsen, Buchenwald oder Dachau und die Vernichtungslager in Auschwitz und Belzec.

An den „authentischen“ Orten nationalsozialistischer Verfolgung und Gewalt hat sich in Schleswig-Holstein insbesondere in den vergangenen beiden Jahrzehnten eine vielfältige „Gedenkstättenlandschaft“ von Akteuren, Orten gestalteter Erinnerung und aktiver Bildungsarbeit herausgebildet: Vereine und Initiativen, Kirchen, mitunter Kreise und Kommunen tragen die Einrichtungen, in denen Ehrenamtliche und Hauptamtliche arbeiten und Geschichten sehr unterschiedlicher Orte und Leidenswege erzählen und vielfältig vermitteln. Darüber informiert der nun veröffentlichte Wegweiser, der so erstmals für Schleswig-Holstein vorgelegt wird. Er soll Interesse wecken für das Thema der Erinnerungskultur und idealerweise dazu anregen, den einen oder anderen historischen Ort aufzusuchen. Denn inzwischen gibt es so viele Gedenkstätten und kleinere gestaltete Erinnerungsorte, dass der Überblick zusehends schwierig geworden ist. Der Wegweiser zu diesen Orten versteht sich daher als ein Lotse durch eine vielgestaltige Topografie des Erinnerens.

Startsignal für die neue Oberstufe

Im November haben alle Gymnasien und Gemeinschaftsschulen mit Oberstufe die neue Oberstufen- und Abiturprüfungsverordnung (OAPVO) erhalten. Damit konnten die Schulen nun in die aktive Vorbereitungsphase starten. Für Bildungsministerin Karin Prien ist „unsere neue Oberstufe ein gutes Signal. Ein Signal für mehr Leistung, mehr Qualität und für eine bessere Vergleichbarkeit mit den Abschlüssen der anderen Bundesländer. Sie korrigiert Defizite der bisherigen Profileroberstufe. Zudem entlastet unsere Reform die Lehrkräfte und bereitet die Schülerinnen und Schülern besser auf das Abitur vor.“ Die neue Oberstufe tritt im kommenden Schuljahr in Kraft und gilt dann für die Schülerinnen und Schüler, die im August 2021 in den Einführungsjahrgang kommen. Das erste Abitur nach der neuen OAPVO wird im Jahr 2024 abgenommen werden.

In den kommenden Monaten bereiten sich die Schulen auf die Umsetzung vor. Die erste Fortbildung mit mehr als 200 Lehrkräften zu den Profilseminaren hat bereits stattgefunden. Kernstück der neuen Oberstufe ist, dass künftig nicht mehr vier, sondern drei Fächer – zwei Kernfächer (aus Deutsch, Mathematik, Fremdsprache) und ein gewähltes Profilfach – auf erhöhtem Niveau unterrichtet werden. Für jedes Fach auf erhöhtem Niveau wird der Unterricht auf fünf Stunden erhöht.

Damit passt Schleswig-Holstein sich dem bundesweiten Trend an und trägt zur besseren Vergleichbarkeit der Abschlüsse bei. Die Schülerinnen und Schüler hingegen können durch die Auswahl von zwei Kernfächern aus dreien noch besser ihren Neigungen entsprechende Schwerpunkte setzen. Die fünfte Wochenstunde in den drei Fächern auf erhöhtem Niveau ist ein wichtiger Baustein: Sie reduziert Zeitdruck, entlastet und ermöglicht mehr Vertiefung.

Mehr Flexibilität

Zudem wird künftig auf einen starren Fächerverbund verzichtet, wie er in der bisherigen Profileroberstufe

bestand. Das neu geschaffene Profilsseminar verschafft den Schulen und den Schülerinnen und Schülern gleichermaßen mehr Flexibilität. In der bisherigen Profileroberstufe umfasst jedes Profil zwingend mehrere Fächer aus dem entsprechenden Bereich: Schülerinnen und Schüler, die zum

ästhetische Fächer auch im zweiten Jahr der Qualifikationsphase für alle zu unterrichten und dafür das zum Profil gehörende Seminar oder affine Fach nach dem ersten Jahr der Qualifikationsphase auslaufen zu lassen. Auch andere Fächer können von dieser Verlängerungsoption profitieren.

Profil	Mögliches Profilfach
MINT-Profil	Biologie, Chemie, Informatik oder Physik
Sprachliches Profil	eine aus der Sekundarstufe I fortgeführte Fremdsprache, z. B. Englisch, Französisch, Latein, Spanisch
Gesellschaftswissenschaftliches Profil	eine Gesellschaftswissenschaft, z. B. Geographie, Geschichte, Wirtschaft/Politik
Ästhetisches Profil	Kunst oder Musik
Sportliches Profil	Sport

Beispiel Biologie als Profilfach wählen (naturwissenschaftliches Profil), müssen auch Chemie und Physik belegen. Ebenso müssen im sprachlichen Profil drei Fremdsprachen belegt werden. In der neuen Profileroberstufe gibt es mehr Flexibilität: Die Schule hat Entscheidungsspielräume bei der Frage, wie viele affine Fächer zu einem Profil gehören. Sie kann etwa im Biologie-Profil eine weitere Naturwissenschaft verpflichtend einbauen oder stattdessen ein Seminar anbieten.

Die Oberstufenreform ist in einem langen Prozess gründlich vorbereitet worden. Bis zum Schluss ist gemeinsam mit allen Beteiligten an Verbesserungen gearbeitet worden. So wurden noch eine Reihe von Anregungen aus dem Anhörungsverfahren in die neue Verordnung übernommen. Unter anderem können nun Grundniveau-Kurse länger unterrichtet werden, die Schulen können entscheiden, ob sie die ästhetischen Fächer bis zum Abitur fortführen. In der Anhörungsfassung war vorgesehen, dass das ästhetische Fach (Musik, Kunst oder Darstellendes Spiel) nur im ersten Jahr der Qualifikationsphase belegt werden muss (außer im ästhetischen Profil). Die Endfassung ermöglicht den Schulen,

Außerdem müssen die Fächer Geographie und Wirtschaft/Politik nicht nur im Einführungsjahr, sondern auch im ersten oder im zweiten Halbjahr der Qualifikationsphase beide belegt werden. Zudem wurden die Einbringungspflichten noch einmal angepasst: Aus der Qualifikationsphase gehen 36 Halbjahresnoten in das Abitur ein, das sind durchschnittlich fünf Halbjahresnoten weniger als die Schülerinnen und Schüler insgesamt ablegen.

Bei der Umsetzung der Reform unterstützt das Land die Schulen mit zusätzlichen Stellen: Für die Phase der Implementation erhalten die Gymnasien und Gemeinschaftsschulen mit Oberstufe Entlastungen in Höhe von 30 Planstellen in zwei Tranchen, im Jahr 2022 und im Jahr 2023. Weitere 72 Planstellen stehen den Schulen dauerhaft zur Verfügung und werden ab 2021 in drei Tranchen zugeteilt, so dass am Ende jedes Gymnasium und jede Gemeinschaftsschule mit Oberstufe unabhängig von der jeweiligen Schülerzahl eine halbe Stelle zusätzlich erhält. Seit diesem Schuljahr stehen den Schulen außerdem bereits weitere 18 Planstellen für die Stärkung der Beruflichen Orientierung in der Oberstufe zur Verfügung.



Es werden wieder Bücher verschenkt

Ab sofort können Lehrkräfte ihre 4. und 5. Klassen sowie Förderschul- und Übergangsklassen für die Aktion „Ich schenk dir eine Geschichte“ zum Welttag des Buches 2021 anmelden: www.welttag-des-buches.de. Bis 31. Januar haben sie dort die Möglichkeit, Gutscheine für den Comicroman „Biber undercover“ des Autors Rüdiger Bertram und Illustrators Timo Grubing zu bestellen. Das Buch bekommen die Schüler:innen gegen Vorlage des Gutscheins im Aktionszeitraum vom 20. April bis 31. Mai 2021 von ihrer örtlichen Buchhandlung geschenkt – während eines Klassenbesuchs oder nach individueller Vereinbarung, abhängig von den dann geltenden Corona-Regeln. „Ich schenk dir eine Geschichte“ ist eine gemeinsame Aktion von Stiftung Lesen, Börsenverein des Deutschen Buchhandels, Deutsche Post, cbj Verlag und ZDF. Seit 1997 erhalten Schüler:innen der Jahrgangsstufen 4 und 5 rund um den UNESCO-Welttag des Buches am 23. April ein Buchgeschenk. Bereits zum 15. Mal übernimmt das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur gemeinsam mit den Kultusministerien der übrigen Bundesländer die Schirmherrschaft für die Initiative und finanziert den Druck der Buch-Gutscheine.

Karin Prien, Ministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein, sagt: „Es ist in Schleswig-Holstein eine jahrelange und gute Tradition, dass wir die Leseförderaktion ‚Ich schenk dir eine Geschichte‘ unterstützen. Aber gerade in dieser Corona-Krise, die ja auch für die Kinder und Jugendlichen belastend ist, und in der sie auf viele Möglichkeiten der Freizeitgestaltung verzichten müssen, gewinnt das Lesen noch mehr an Bedeutung. Es macht Spaß, kann aufheitern, einen auf andere Gedanken bringen und natürlich kann man dabei immer auch etwas lernen. Und so freue ich mich, dass wir auch in Corona-Zeiten diese Tradition fortsetzen können.“

Mit „Biber undercover“ präsentieren die Initiatoren erstmals einen Comicroman, um noch mehr Kinder fürs Lesen zu begeistern. In der Abenteuergeschichte geht es um die Freunde Selma und Tobi, die nachmittags im Chemieraum ihrer Schule experimentieren. Als es dort zu einer Explosion kommt, erwacht der ausgestopfte Biber in der alten Vitrine zum Leben. Felix hat seit seiner Präparation hundert Jahre verschlafen und nun schreckliches Heimweh. Für Tobi und Selma steht fest: Sie bringen den kleinen Nager zurück zu seinem See – großes Biberehrenwort!

FakeHunter

Das Planspiel „FakeHunter“ ist ein großartiger Erfolg. Seit seinem Start hat es mehrere Preise erhalten und findet Nachahmer und Fans im gesamten deutschsprachigen Raum. Nun sollen mit diesem Projekt, das von der Büchereizentrale Schleswig-Holstein ins Leben gerufen wurde, und mit dem Nachfolger-Projekt junge FakeHunter angesprochen werden. Das Planspiel ist in einer Junior-Edition für Kinder der vierten und fünften Jahrgänge entwickelt worden. Dafür hat das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur mehr als 25.000 Euro bereit gestellt. Die Büchereizentrale Schleswig-Holstein leistet mit ihren Partnern und Partnerinnen damit einen wichtigen Beitrag zur mediendiktischen und medienpädagogischen Bildung. Mit den Junior-FakeHuntern gehen die Bibliotheken als Bildungspartner direkt auf die Grundschulen zu und unterstützen diese, schon den jüngeren Kindern ein Gespür für die schwierige Unterscheidung der Welt in Fakten und Fakes zu geben. Sie lehren sie, genau hinzuschauen, kritisch zu hinterfragen und Informationen zu überprüfen. Die Geschichte in dem fiktiven Ort Seedorf zeigt, wie schnell selbst Erwachsene auf falsche und unsauber recherchierte Informationen hereinkommen können.

In kindgerechter, lebendiger Weise können die jungen FakeHunter sowohl analog als auch digital mit Tablets oder online die Freunde Emma, Samira, Ole und den Roboter Robbi bei ihren Recherchen unterstützen. Gemeinsam decken sie einen Schwindel auf und schaffen so wieder Frieden in Seedorf.

Erfolgreiche Bewerbung des RBZ Steinburg

Das RBZ Steinburg hat sich im Verbund mit der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin, der Hochschule Kaiserslautern, der Technischen Universität Braunschweig, der Universität Rostock, der Lise-Meitner-Schule Berlin - Oberstufenzentrum für Chemie, Physik, Biologie, dem microTEC Südwest e.V. und dem Ferdinand-Braun-Institut, Leibniz-Institut für Höchstfrequenztechnik (FBH) Berlin

um die Durchführung eines Projekts im Rahmen des INNOVET-Wettbewerbs des Bundesministeriums für Bildung und Forschung beworben. Von 170 Bewerbungen ist das Projekt zunächst unter die besten 30 gelangt. Eine internationale unabhängige Jury hat zuletzt 17 Projekte zur Förderung durch das BMBF vorgeschlagen und das Verbundprojekt ist dabei. Mit dem Projekt: „BM=X³ – Attraktive berufliche Bildung in Mikro- und Nanotechnologie durch exzellente Berufe, exzellente Lernorte und exzellente Kooperationen“ soll der Wissenstransfer zwischen den Beteiligten im Verbund gestärkt werden. Innovative Aus- und Fortbildungsprojekte auf Basis neuester technologischer Standards werden entwickelt. Das RBZ wird im Verbund die gewichtigste Rolle einnehmen. Von der Gesamtfördersumme in Höhe von 5,5 Millionen Euro erhält allein das RBZ Steinburg 1,4 Millionen Euro. Ende Oktober ging der Förderbescheid im RBZ ein. Das RBZ wird zwei Projektmitarbeiter:innen einstellen, die aus Projektmitteln finanziert werden.

Medienkompetenzpreis SH geht in die zweite Runde

Digitales Lehren, Lernen und Kommunizieren haben durch den Lockdown während der Corona-Pandemie einen zusätzlichen Schub bekommen. Die Phase hat auch gezeigt, wie wichtig die Fähigkeit ist, seriöse von unseriösen Informationsangeboten zu unterscheiden und Fake News in einer Zeit zunehmend aufkommender Verschwörungstheorien zu erkennen. Kreative mediale Angebote und die Förderung von Kompetenzen zur Medienreflexion sind enorm nachgefragt. Mit dem Medienkompetenzpreis SH 2020 möchte das Land Schleswig-Holstein zum zweiten Mal die besten Angebote anerkennen und prämiieren. Die Preisverleihung am 19. Februar 2021 soll Einrichtungen, die Medienkompetenz bei Kindern, Jugendlichen oder auch Erwachsenen fördern, ermutigen, die Medienkompetenzlandschaft weiter auszubauen. Das Land Schleswig-Holstein stellt hierfür insgesamt 13.000 Euro als Preisgelder



zur Verfügung. Bewerben können sich außerschulische Träger und außerunterrichtliche Projekte von Schulen. Einsendeschluss ist Montag, der 11. Januar 2021.

► **KONTAKT**

E-Mail: mekopreis@oksh.de

Anzeigen



Privatklinik Eberl BAD TÖLZ

Alle Zulassungen für Sanatoriums- und stationäre Maßnahmen:

Psychosomatik / Burn-Out, Orthopädie, Innere Medizin

- modernste Diagnostik und Therapie
- großer Fitnessraum, Sauna, Dampfbad
- Thermal-Schwimmbad (31 – 32 °C)

Kostenträger: Beihilfe und private Krankenkassen



Privatklinik Eberl
 Buchener Straße 17
 D – 83646 Bad Tölz
 Telefon: 08041.78 72-0
 Fax: 08041.78 72-78
 info@privatklinik-eberl.de
 www.privatklinik-eberl.de

Hansestadt LÜBECK



Wir suchen eine

Leitung

für den Bereich Schule und Sport

Aufgaben: Leitung des Bereiches Schule und Sport einschließlich der Vertretung des Bereiches gegenüber Verwaltungsführung und Politik und der Budget- und Personalverantwortung

Anforderungsprofil: wissenschaftliches Hochschulstudium (Master) im Bereich Verwaltung, Wirtschafts-, Sozial- oder Erziehungswissenschaften oder die Laufbahnbefähigung Laufbahngruppe 2, 2. Einstiegsamt der Fachrichtung Allgemeine Dienste oder Bildung; mindestens fünfjährige Leitungserfahrung in einer größeren Organisationseinheit

Besoldung nach A16 SHBesG bzw. bei Tarifbeschäftigten erfolgt die Vergütung entsprechend- Bewerbungsschluss 31.12.2020

Näheres zu den Aufgaben und zum Anforderungsprofil etc. finden Sie unter www.luebeck.de/jobs und unter www.berufe-sh.de; Bewerbungen bitte online über www.interamt.de (ID 634493)

Qualifizierte Frauen werden ausdrücklich aufgefordert sich zu bewerben.

Ausdrücklich begrüßen wir es, wenn sich Menschen mit Migrationshintergrund bei uns bewerben.